

Vernehmung des Betriebsratsvorsitzenden
 Friedrich ERTL i/Pa. Amag Hilpert, Nuernberg
 durch Mr. Artur F. COOPER am 20.9.46 - 1430

Institut für Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV

1948/56

1. F. Ich moechte mich heute mit Ihnen hauptsaechlich ueber die Verwendung von Fremdarbeitern unterhalten und zwar geben Sie mir dazu bitte Ihren vollen Namen und Adresse.
 - A. ERTL Friedrich, Nuernberg, Regensburgerstrasse 147.
2. F. Was ist Ihre Beschaeftigung zurzeit?
 - A. Von Beruf bin ich Dreher, z.Zt. Betriebsvorsitzender.
3. F. Momentan arbeiten Sie nicht im Werk?
 - A. Es ist nicht genug zu tun im Werk und arbeite daher z.Zt. hauptberuflich als Betriebsratsvorsitzender.
4. F. Wielange arbeiten Sie schon bei Amag Hilpert?
 - A. Seit 1936.
5. F. Haben Sie da immer als Dreher gearbeitet?
 - A. Von 1936 bis zum Einmarsch der Amerikaner habe ich als Dreher gearbeitet.
6. F. Waren Sie frueher schon im Betriebsrat?
 - A. Nein, ich bin 1933 verhaftet worden und war im KZ.
7. F. Weshwegen?
 - A. Ich war frueher gewerkschaftlich und politisch taetig.
8. F. In welcher Richtung?
 - A. Frueher SPD und dann KPD.
9. F. Wir moechten gerne hoeren, ob Amag Hilpert waehrend des Krieges Fremdarbeiter, Kriegsgefangene oder KZ-Insassen beschaeftigt hat.
 - A. Beschaeftigt hatten wir zuerst franzoesische und belgische Kriegsgefangene, dann Fremdarbeiter und dann russische Kriegsgefangene, Offiziere.
10. F. Wieviel Fremdarbeiter?
 - A. Ungefuehr 40 - 45 Mann. Das waren zuerst ungefuehr 46 franz. und ungefuehr 10 belg. Kriegsgefangene und dann kamen 200 russische Kriegsgefangene, das waren Offiziere.

RESTRIKTION

12. F. Wo waren die untergebracht?
- A. In der Dreherei und in den Verkettsetten, da waren die Fremdarbeiter und die Kriegsgefangenen untergebracht. Es heisst untergebracht waren die russischen Kriegsgefangenen in Sabo, in der Riwogelstrasse.
13. F. Wurde das Lager von der Firma versorgt oder von der DAPF?
- A. Von der Firma.
13. F. Waren sie nach Nationalitaet getrennt?
- A. In der Unterkunft waren sie am Anfang getrennt und die Zivilarbeiter, Franzosen waren in der neuen Kliche und zum Teil in der Steepelgasse. Spaeter wurden ja die Franzosen Zivilarbeiter und sind dann frei geworden, da waren sie dann in der Steepelgasse untergebracht.
14. F. Wie waren die Unterkuenfte?
- A. Die Unterkuenfte waren in unserem Werk so, dass man sagen kann es war einigermaßen menschenwuerdig. Es gab eine Reihe von sauberen Anlagen, hauptsaechlich im Lager in der Riwogelstrasse, das waren Holzbaracken, die waren aber so eingerichtet, dass man schon sagen kann, es war menschenwuerdig.
15. F. Wie war die Verpflegung?
- A. Die Verpflegung war sehr schlecht, es gab meist Nuchensuppe und die war ungeniessbar, daher waren sie dann den ganzen Tag sehr hungrig und versuchten, dass sie alte Kartoffeln oder irgend etwas erwischen konnten. Die Belegschaft war aber in unserem Betrieb zu 90% antifaschistisch eingestellt und daher haben sie viel zugesteckt bekommen z.B. Brot, Zigaretten usw.
16. F. Sie sagen, die Leute waren die ganze Zeit hungrig, hat sich das irgendwie ausgewirkt, dass sie nicht arbeiten konnten?
- A. Ja, das hat sich in der Arbeitsleistung ausgewirkt und es wurden viele, auf Grund ihrer angeblich schlechten Arbeitsleistung, von Meister wegen Faulheit gemeldet.

RESTRICTED

Die russischen Offiziere sind schwer heruntergekommen. Besonders die russ. Kriegsgefangenen haben sich unter den Russen sehr beschwert.

17. F. Waren die Leute so hungrig, dass sie nicht weiterarbeiten konnten?

A. Nein, solche Fälle sind nicht bekannt.

18. F. Waren die Lager bewacht?

A. Das Lager in der Kivogelstrasse war durch Posten der Stalag bewacht.

19. F. Und die Anderen?

A. Die Franzosen waren hier durch einen Unteroffizier bewacht. Das war ein Herr namens Fied, ein Sudetendeutscher.

20. F. Konnten die Leute allein ausgehen aus den Lagern?

A. Nein, die waren immer bewacht, sie sind zur Arbeit geführt worden.

21. F. Durch einen Mann?

A. Ja, durch den Unteroffizier.

22. F. Wie waren doch sogenannte freie Arbeiter?

A. Wie sie Kriegsgefangene waren, waren sie nicht frei, als sie dann frei wurden, als Zivilarbeiter, konnten sie frei herumlaufen, dann kamen sie nach der Stoppelgasse.

23. F. Wurden sie dann immer noch von der Firma verpflegt?

A. Ja, sie haben ihre Lebensmittelmarken bekommen und ein Teil die Schwerarbeitersulage, sie mussten in der Werkknechte fuer das Essen Marken abgeben. Das Essen wurde extra gekocht. Die Zivilarbeiter haben ein besseres Essen bekommen. Sonntags und ein Teil der Zivilarbeiter haben sich selbst versorgt.

24. F. Wie war die Behandlung der Leute?

A. Wir haben einige Fälle herausgehoben, aber im allgemeinen war die Behandlung in unserem Werk, wollen wir sagen fuer Kriegsgefangene, erträglich. Grössere Ausschreitungen sind nicht vorgekommen bis auf einzelne Fälle.

RESTRICTED

25. F. Wie hat sich die Direktion dazu gestellt?

A. Die Direktion hat sich natürlich eine Reihe von Leuten gesucht, denen sie es überlassen hat, wie sie mit den Kriegsgefangenen umgingen. Dann kam es darauf an, welche Vorgesetzte die Leute waren. Die Direktion kam nur dazwischen mal, weil das Hauptwerk in Pegnitz ist und kümmerte sich wenig um diese Angelegenheiten. Vorstand war hier die Betriebsleitung unter Israel, der sich wohl dort, wo größere Misshandlungen vorgekommen sind, dagegen verwahrt hat, aber absetzen konnte er sie nicht. Diese Verfehle, die vorgekommen sind, wurden meistens von nationalsozialistischen Personen, wie Sturmführern usw. vollzogen. Unser Betriebsleiter war kein Nationalsozialist und hatte natürlich gegenüber Vertretern des Nazismus einen schwachen Stand, sodass er bestimt gegen die Misshandlungen war, die von der Seite ergriffen wurden, konnte aber wenig machen. Wenn es jedoch zu größeren Ausschreitungen kam, musste er als Betriebsleiter natürlich bremsen. Er stand immer zwischen den Vertretern des Nazismus und seinen menschlichen Gefuehlen.

26. F. War Israel Vorstandsmitglied?

A. Nein. Der ganze Vorstand lag ausserhalb des Werkes. Das war 1943.

27. F. Und vorher?

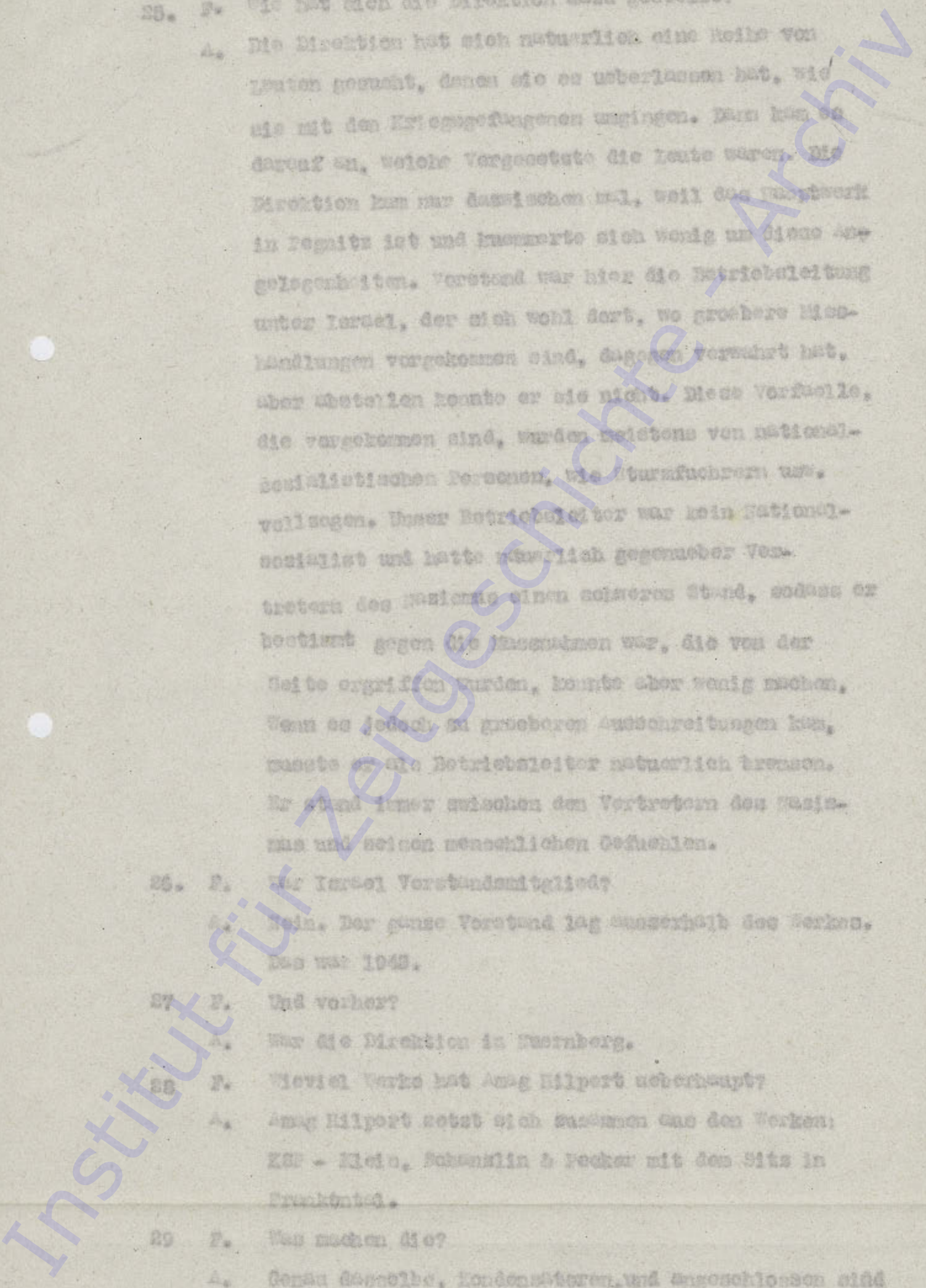
A. War die Direktion in Saarnberg.

28. F. Wieviel Werke hat Amag Hilpert ueberhaupt?

A. Amag Hilpert setzt sich zusammen aus den Werken: K&F - Klein, Schenklin & Pecker mit dem Sitz in Frankfurt.

29. F. Was machen die?

A. Genau dasselbe, Kondensatoren, und angeschlossene sind Amag Hilpert Saarnberg, Amag Hilpert Pegnitzmuette, dann ist angeschlossene Generalleiden, Odessa und



HERVORHEBUNG

in Kiel noch ein Werk, Aug. Hilpert geschl. in Regnitz,
ebenso in Ruernberg ist ja eine Firma fuer sich und
hatte einen Vorstand. Die Vorstandsmitglieder waren:

Herr Dir. Karl Rauh, technischer Direktor

" " Max Baer, kaufmaennischer Direktor.

beide waren in der NSDAP.

30. F. Wer war noch im Vorstand?

A. Im Vorstand waren weiterhin die Herren Dr. Vellhansen
von der MAH, Kommerzienrat Butsaberger, Muenchen,
Fritz Heussen, Starnberg, Graf Hans Drenner Bank, Klaus
Walter, Mannheim, Scheller Fritz Starnberg, das sind die
uns bekannten.

31. F. Sind das Vorstandsmitglieder?

A. Das sind Aufsichtsratsmitglieder. Im Vorstand waren nur
die 2 Herren, die ich zuerst genannt habe, Dir. Rauh
und Dir. Baer. Aufsichtsratsvorsitzender war Dr. Vellhansen,
Der Betriebsleiter war Herr Israel.

32. F. Wie war das bevor das Ruernberger Werk zerstoeert wurde,
waren da beide Vorstaende hier?

A. Da sass die Direktion in Ruernberg.

33. F. Wer war hier in Ruernberg direkt verantwortlich fuer Fremd-
arbeiter, fuer die Unterbringung, Betreuung usw.?

A. Die Betriebsleitung, die Direktion hat sich eigentlich
nicht darum gekuennert. Von der Direktion sind uns
lediglich Vertraege gehalten worden, dass es verboten ist,
die Kriegsgefangenen zu schlagen, sie sollen menschlich
behandelt werden, aber es kamen immer Ausschreitungen
vor. Bis 1943 war die Direktion verantwortlich.
Ausschlaggebend war der Vertrauensrat Boepplmann, der
hat natuerlich gesagt, die Gefangenen soll man schlagen
und in den Mistern treten.

34. F. Wenn Uebergriffe vorgekommen sind was hat die Betriebs-
leitung gemacht?

A. Am Anfang war es nicht so schlimm. Es ist lediglich bekannt,
dass in einer Reihe von Faellen diese Klagen der

RESTRICTED

Betriebsleitung vorgebracht wurden. Man hat nun das aber sehr geschickt gemacht. Diese Leute, die sich etwas an Schulden machen ließen, haben nämlich sich versucht, in solchen Fällen meist zu sagen zu machen, dass sie von den betr. Kriegsgefangenen oder Fremdarbeiter angegriffen wurden. Die Betriebsleitung hat daraufhin zum Teil Anzeigen wegen Mord, Sabotage usw. an die gemeine Staatspolizei weitergegeben.

35. F. Was hat die Betriebsleitung in Berlin von Übergriffen getan, wenn es geschähe wurde?
- A. Nichts. Das muss offen gesagt werden, dass hier nichts getan wurde, um solche Übergriffe fuer die Zukunft zu verhindern.
36. F. Man hat auch gegen die Leute nichts unternommen?
- A. Es ist uns kein Fall bekannt, dass deswegen jemand seines Postens entzogen wurde. Es ist stillschweigend geduldet worden.
37. F. Welcher Art waren die Übergriffe?
- A. Diese Übergriffe bestanden in den minderen Fällen in der Meldung an die Betriebsleitung und Weitermeldung an die Gemeine Staatspolizei, wegen Mord, Sabotage usw., die Betroffenen bekamen dann Arrest. Das sind die kleinen Fälle. Die anderen betreffen die Misshandlungen und Schlägerien und die sind in der Form aufgetreten, dass sich die Vorgesetzten an diese Fremdarbeiter oder Kriegsgefangenen in der Weise vergangen haben, dass sie diese bei den geringsten Anlässen, oder wie sie Lust dazu hatten, geschlagen haben, wenn z.B. mal ein Werkzeug kaputt ging, wurden sie geschlagen. Es ist nun ein Fall bekannt, der ziemlich vertuscht werden ist und auf den wir erst heute auf Grund der Zusammenstellung des gesamten Materials können. Ich kann noch nicht feststellen, wie

RESTRICTED

weil es den Tatsachen entspricht. In einem Falle soll sogar die Sache mit Todesfall verbunden gewesen sein. Es handelte sich hier um einen russ. Kriegsgefangenen (Offizier). Wir haben von diesem Vorfall nichts erfahren, bis heute durch eine Zeugin, die den Fall beobachtet hat. Basals hat wahrscheinlich der Vertrauensvorsitzende Doppelsmann eingegriffen.

38. F. Waren die Aufsichtspersonen Wehrmachtangehörige?
 A. Nein, das waren deutsche Betriebsangehörige. Man hat sich hier gewisse Leute gesucht, die nationalsozialistisch waren, die bei der SA oder SS waren und im Betrieb als Vorarbeiter oder Meister beschäftigt waren.
39. F. Haben Sie auch erfahren, ob überhaupt irgend etwas von der Direktion geschehen ist in dem Falle, außer vertuschen?
 A. Wir können nur sagen, dass in dem einen Falle, der besonders krass war, nichts bekannt geworden ist und er vertuscht wurde.
39. F. Wissen Sie noch wer das war, ist er noch im Betrieb?
 A. Nein, da haben wir alles rausgeschmissen, er befindet sich aber in Nuernberg, die Adresse ist uns bekannt.
40. F. Sie haben den Mann gekannt während der Zeit?
 A. Ja.
41. F. Er ist nicht bestraft worden?
 A. Er ist nicht mal entfernt worden.
 Es sind hier noch eine Reihe von anderen Fällen z.B. Pruegelstein.
 Hier handelt es sich um den Fall Kraus, er war im Betrieb beschäftigt, das ist der krasseste Fall, fuer den es nicht schwer ist Zeugen zu bekommen. Die Zeugen haben hier unterschrieben mit Adressenangabe.
42. F. Von wem war der Mann eingesetzt?
 A. Von der Betriebsleitung. Er war vorher schon bekannt als asoziales Element, er hatte immer viel getrunken und seine Frau geschlagen und ihr kein Geld gegeben. Die Frau war meistens hier im Betrieb und hat sich beklagt. Trotzdem hat man so einen die Kriegsgefangenen unterstellt.
43. F. Diese Ernennung kam Ihrer Ansicht nach von der Betriebsleitung?
 A. Ja, das war Israel. Es besteht die absolute Moeglichkeit, dass der Mann

RESTRICTED

00007 - 8 -

RESTRICTED

von dem damaligen Vertrauensrat dem Israel vorgeschlagen wurde und auch eingesetzt worden ist, weil er ein SA-Stunafuehrer war, er war in einer Person alles. Wir haben hier die genaue Adresse angegeben und die Zeugin weiss auch noch weitere Zeugen u.a. auch Herrn Doepplmann, der in der Sache irgend etwas unternommen haben muss.

44. F. Wo ist Doepplmann?

A. Er ist n.E. in Hamelburg.

Das ist ein Fall. Dazu kommen natuerlich noch eine Reihe anderer Baelle, die natuerlich im Zeitgeschehen untergegangen sind. Das amtliche Material und die Originale bezueglich der Anzeigen an die Geheime Staatspolizei gingen natuerlich bei den Luftangriffen zum gressten Teil kaputt. Wir haben hier noch etwas. So ungefaehr haben die Meldungen ausgehen an die Geheime Staatspolizei.

45. F. Von wem war das unterschrieben?

A. Israel unterzeichnete das.

Der zweite Fall ist mir nichts naeher bekannt, aber das haengt mit jemanden zusammen, der vorher im Ankerwerk beschaeftigt war und dann zu uns kam. Das Vergehen liess er sich im Ankerwerk zuschulden kommen.

46. F. Wem war Israel direkt verantwortlich?

A. Der Direktion, d.H. Herrn Rauh und Herrn Baer. Israel hatte nur Handlungsvollmacht, war aber selbst nicht in der Direktion?

A. Ja, er war in der Direktion.

48. F. Wie die Direktion noch hier war, oder auch spaeter?

A. Wie die Direktion nach Regnitz kam.

49. F. Haben sich die Herren die Fremdarbeiterlager angesehen?

A. Ja, ich glaube schon, dass sie ueber die Lageranrichtungen unterrichtet waren.

50. F. Wie war damit der Verpflegung?

A. Die Verpflegung war sehr schlecht.

51. F. Haben die Direktoren sich je darum gekueesert?

A. Ich glaube, dass sie sich wenig darum gekueesert haben. Wir haben die Sache mal in einer Sitzung besprochen und da wurde uns gesagt, dass sie sich die Sache der Kriegsgefangenen und Fremdarbeiter sehr zu Herzen gehen lassen, es ist ein Fall vorhanden, dass sie fuer diese mal eine

RESTRICTED

Weihnachtsfeier gehalten haben und 2 Flaschen Bier pro Mann spendeten.

52. F. Diese Anzeigen an die Gestapo sind direkt von Israel gemacht worden?
A. Ja, nach den hier vorgefundenen Dokumenten schon.

53. F. Das ist eigentlich kein Dokument.
A. Das ist eine Abschrift, das Original wurde sicherlich unterschrieben vom Betriebsleiter. Wahrscheinlich ist diese Anzeige auf Veranlassung der Betriebsleitung gemacht worden.

54. F. Wer war direkt verantwortlich fuer die Verpflegung der Fremdarbeiter?
A. Koechs.

55. F. War der Kuechenschaf direkt Israel verantwortlich?
A. Ja.

56. F. Wie kam das, dass die Leute so wenig zu essen bekamen?
A. Ich nehme an, dass das zum Teil an den sehr kleinen Salagen und Zuwendungen vom Ernahrungsamt lag, die an diese Kuechen abgegeben wurden.

57. F. Glauben Sie, dass die Leute alles getan haben was in ihrer Macht stand, um den Kriegsgefangenen und Fremdarbeitern ausserhalb etwas zu geben?
A. Davon bin ich nicht ueberzeugt.

58. F. Ist den Leuten ausserhalb et was verschafft worden?
A. Nein.

59. F. Waere es moeglich gewesen, den Leuten in der ersten Zeit ausserhalb etwas zu verschaffen?

A. Ja, zu der Zeit war ja alles da. Bis 1943 kann man ruhig sagen, dass sie, wenn sie aus menschlichen Gefuehlen behandelt haetten, schon etwas tun haetten koennen, aber sie haben sich wieder gefuerchtet vor den Herren, die das nicht sehen wollten. Wir mussten uns fuerchten, wenn wir den Russen mal 1 Stueck Brot gaben.

60. F. War es fuer die Fremdarbeiter moeglich sich zu beschweren?
A. Ja, Sie wissen wie das beim Militaer ist.

61. F. Wir sprechen von Fremdarbeitern.
A. Ja, die haben sich schon wiederholt bei Israel beschwert, er sachte aber nichts.

62. F. Und die Kriegsgefangenen?

A. Bei den Kriegsgefangenen war es so, dass die Beschwerden meist ausgeblieben sind, weil sie überzeugt waren, dass doch nichts geschieht und sie sich nur in Gefahr begeben. Ich kann mir einen Fall denken, wo seinerzeit bei den Russen im 1. Stock die Leute sagten, wenn wir nicht anstaendig gepflegt werden, arbeiten wir nicht mehr. Wenn wir fuer den Feind arbeiten muessen, verlangen wir, dass wir anstaendig gepflegt werden. Sie haben eine halbe Stunde nichts gearbeitet, das Essen war katastrophal, es war nur im Wasser gekocht, ohne Fett und ohne alles, nicht mal ein Schwein haette das gegessen.

63. F. Was ist dann geschehen?

A. Sie haben erzaehrt, wenn sie nicht ein anstaendiges Essen bekommen, dann schaffen sie nicht mehr. Dann hat sie- der Meister aufgefordert zu arbeiten und die Russen sagten wir legen die Arbeit nieder bis wir ein anstaendiges Essen bekommen, sie hatten einen Dolmetscher. Dann legte der Posten das Gewehr an und sagte entweder arbeiten oder erschiessen. Sie haben dann aber trotzdem das Essen stehen lassen und haben gearbeitet bis abends, aber Abhilfe wurde nicht geschaffen, das Essen blieb immer gleich.

64. F. Hat Israel sich um das Essen gekuemert?

A. Er hat sich einmal darum gekuemert, es war bei einer Nachtschicht, da haben sie gestreikt, jeder einzelne hat sich beim Oberingenieur beschwert. Der Obering. hat das Essen versucht, dann war es scheinbar auch nicht nach seinem Geschmack, dann hat er in das Essen Nachrasatz gegeben von sich aus, das war alles. Rein persoendlich war der Oberingenieur ein Mensch, der jedem geholfen hat, er hatte aber eine unheimliche Angst vor den Nazis gehabt.

RESTRICTED

Wenn Doepfelmann sagte das Essen ist gut, dann sagte er auch ja das Essen ist gut. Er ist sehr christlich und innerlich hatte das sicherlich schwer an ihm gearbeitet.

- 65 F. Wie war es mit den Vorstandsmitgliedern? Haben die sich um das Essen gekümmert?
- A. Die sind nie in Erscheinung getreten.
- 66 F. Um der Aufsichtsrat?
- A. Den haben wir nie gesehen.
- 67 F. Sind Inspektionen von Arbeitssamt gekommen?
- A. Nein. Es waren mal Inspektionen da von der Wehrmacht und zu der Zeit sind allerhand Massnahmen getroffen worden, wie das immer ist, das wurde vorher bekannt gegeben und dann war naturlich alles in Ordnung.
- 68 F. Machte die Arbeitsfront Inspektionen?
- A. Einmal war der stellvertretende Bauleiter hier, das war Holz.
- 69 F. Und von der Arbeitsfront selbst?
- A. Niemand.
- 70 F. Wer war eigentlich verantwortlich, die Fremdarbeiter anzufordern?
- A. Die Betriebsleitung.
- 71 F. Israel?
- A. Ja. Es besteht naturlich auch die Moeglichkeit, dass das die Direktion machte, weil die Sache fuer Pegnitz und Kuersberg insgesamt gemacht wurde. Aber fuer Kuersberg war zweifellos Israel verantwortlich.
- 72 F. Die haben das wahrscheinlich auf dem Vorstandsbeschluss gemacht?
- A. Ja.
- 73 F. Wieviel Fremdarbeiter waren in Pegnitz?
- A. In Pegnitz waren mehr mindestens 1000, da waren die Zustände krasser wie bei uns.
- 74 F. Wie weit ist Pegnitz von hier?
- A. 60 km.

RESTRICTED

- 75. F. Wissen Sie vielleicht, ob entweder von hier oder von Pognitz aus irgend jemand direkt ins Ausland gefahren ist um Fremdarbeiter anzuwerben?
A. Nein, da ist mir nichts bekannt.
- 76. F. Sind Ihnen irgend welche Reisen von Rauh und Saer bekannt?
A. Nein, waehrend des Krieges nicht.
- 77. F. Wie war es mit der aertzlichen Betreuung von Fremdarbeitern?
A. Wir hatten mal eine Zeitlang einen Arzt hier, Dr. Heller.
- 78. F. Wer das ein Zivilarzt?
A. Ja, er behandelte die gesamte Belegschaft. Ueber den Arzt selbst ist nichts zu sagen, er hat als Arzt jeden gleich behandelt, dann musste der Arzt aber weg und zwar wurde ihm seinerzeit gekuendigt, weil der Krankenstand auch von der deutschen Belegschaft ziemlich hoch war. Der Arzt war nicht der geeignete Mann. Wer das veranlasst hat, weiss ich nicht.
- 79. F. Wie weit hat die Behandlung der Kriegsgefangenen und Fremdarbeiter eine Rolle mitgespielt?
A. Das entzieht sich meiner Kenntnis, aber jedenfalls war dieser Arzt sehr menschlich, er war zu allen gleich, ganz egal ob es Deutsche oder Auslaender waren.
- 80. F. Waren in dem Lager Reviere?
A. Nein, die kamen ins Krankenhaus und die Kriegsgefangenen kamen ins Langwasser zur Stalag, da ware eine Krankenstation und die Fremdarbeiter kamen ins Krankenhaus.
- 81. F. Wissen Sie wie hoch ungefaehr der Krankenstand bei den Fremdarbeitern war?
A. Eigentlich normal, so wie bei den Deutschen. Die Kriegsgefangenen und Fremdarbeiter haben sich meist krank gemeldet, wenn sie schon nicht mehr laufen konnten.
- 82. F. Wie war die Bekleidung der Leute?
A. Schlecht, im Winter Holzschuhe, sie mussten eine 3/4 Stunde laufen, bei jedem Wetter.

RESTRICTED

83 F. Ist da/ etwas beschafft worden von Werk?

A. Fuer die Fremdarbeiter die blaue Arbeitskleidung und Holzschuhe, aber fuer die Kriegsgefangenen nicht. Sonntags war Kleider-Appell und da sie nur eine Kleidung hatten, mit der sie auch arbeiteten, mussten sie den ganzen Sonntag fuer ihre verschmutzten Kleider buessen.

84 F. Hat sich die Firma nicht um Schuhe usw. gekuennert?

A. Sie bekamen Holzschuhe.

85 F. Da muss der Krankenstand im Winter doch ziemlich hoch gewesen sein?

A. Bei den Kriegsgefangenen war es so, dass dies nur in Erscheinung kam, wenn sie ungefallen sind. Sie haben sich in die Arbeit hereingeschleppt, sie saessen oft in der Ecke und konnten nicht mehr arbeiten. Wir haben ihnen dann Brot zugesteckt.

86 F. Hat der Betrieb selbst Fremdarbeiter bestraft?

A. Hier in Mueraberg ist mir nichts bekannt. Sie haben sie meist gemeldet, dass sie in Arrest kamen. Es war mal etwas geplant, aber das ist nicht durchgefuehrt worden. Es waren mal 2 Franzosen da, die haben sie in Langenzenn 4 Monate eingesperrt. Wer die gemeldet hat, wissen wir nicht. Hier in unserem Werk war das nicht.

87 F. Aus welchen Gruenden wurden die Leute nach Langenzenn geschickt?

A. Wegen schlechter Arbeitsleistung oder Fernbleiben von der Arbeit. Es waren mal Franzosen und mal Polen. Sie hatten sehr gute Kleidung als sie kamen, aber als sie dann von Langenzenn zurueckkamen waren sie sehr schlecht gekleidet und barfuss. In Langenzenn wurden sie sehr geschunden und kamen ganz abgemagert wieder.

88 F. Von wem wurde das verwaltet?

A. Das muss von der Polizei verwaltet worden sein. als sie von dort kamen, hatten sie nichts mehr an als eine Hose und ein Hemd und waren barfuss.